

Mitten drin statt nur im Westen

Prof. Susanne Brenninkmeijer sprach mit Rolf Humborg-Hülsbeck und Birgit Bierbaum über ihre Erfahrungen als Wessis im Mittleren Osten.

Im Mittleren Osten sprießen die Tower aus dem Boden wie Pilze. Höhe, Geschwindigkeit und avantgardistischer Wagemut übertreffen sich fast täglich, was sich immer dann belegen lässt, wenn der Name Zaha Hadid fällt. Sie ist ja bekanntlich irakischen Ursprungs – auch wenn sie in London Mathematik und Architektur studiert hat - und damit nahezu als einzige Architektin mit Weltruf kulturelle Wurzeln im Nahen Osten hat. Ansonsten tummelt sich die Architekturwelt mit ihren westlichen Einflüssen im Nahen Osten – und beeinflusst die Baukultur nachhaltig, wenngleich nicht immer zum Vorteil. Auch das Lichtdesign basiert überwiegend auf importierte Philosophien und lokale Büros sind rar gesät. Auch geht in dem Wüstensand nicht jede Saat auf. Investoren jedoch haben für sich den Anspruch, westliches zu überbieten und vertrauen deshalb überwiegend westlichem Knowhow.

Delta Lighting Solutions ist eines der wenigen lokalen Lichtdesignbüros, welches sich nach der Gründung im Jahr 2000 durch Ziad Fattouh etabliert hat. Doch reichen die lokalen Lichtdesignkräfte nicht aus, um den Bedarf an kreativem Design an Hotels, Vertriebszentren, Schulen, Shopping Malls und Bürogebäude zu decken. Heute hat Delta Lighting Solution zwölf Mitarbeiter aus Deutschland, Brasilien und den Vereinigten Staaten. Sieben davon sind Planer, die alle eine Architektur-, Design- oder Lichtplanungsausbildung vorzuweisen haben. Drei Mitarbeiter sind ausschließlich mit der computergesteuerten Planung und Darstellung befasst. Eine weitere personelle Expansion in naher Zukunft ist notwendig. Das Büromix von lokalem Verständnis und westlichem Designwissen scheint eine fruchtbare Basis zu haben.

Wir haben nachgefragt, um die Erfahrungen von Birgit Bierbaum und Rolf Hülsbeck im Mittleren Osten zu erfassen und Unterschiede in Design- und Planungsverständnis herauszuarbeiten.

Zwei, beziehungsweise drei Jahre sind vergangen, seit ihr den Schritt getan habt, nach Dubai in die Vereinigten Arabischen Emirate auszuwandern. Was waren die ausschlaggebenden Faktoren?

Rolf: Natürlich Geld, Sonne und ein traumhaftes Leben. Wir arbeiten daran.... Als ich zu Delta Lighting Solutions kam, bestand das Büro bereits seit einigen Jahren. Einige Beleuchtungsprojekte waren in der Region bereits realisiert oder standen kurz vor der Fertigstellung; zumeist Fassadenbeleuchtungen von Towern, aber auch Shoppingcenter, Malls und Autohäuser. Und es waren neue, interessante und ambitionierte Projekte in Vorbereitung. Mich reizte die Vielfalt der möglichen Projekte an einem Ort. Aber natürlich war da auch die persönliche Herausforderung, in einem anderen Kulturkreis zu leben und zu arbeiten. Ich hatte bis dahin als Lichtplaner in Deutschland und Frankreich gearbeitet und sah hier die Möglichkeit, die vielschichtigen Erfahrungen, die ich in Europa gesammelt hatte, in einem Land mit



wie sich mein berufliches und privates Leben hier entwickeln würde. Mich reizte von Anfang an diese Mischung aus westlichen Einflüssen und arabischer Kultur,

sehr ambitionierten Entwicklungsprojekten einzubringen.

Birgit: Die Entscheidung nach Dubai zu gehen, war bei mir eine gemeinsame Entscheidung mit meinem Partner, der ebenfalls Architekt ist. Wir haben berufliche Entwicklungsmöglichkeiten in Dubai gesehen. Darüber hinaus ein genereller Wunsch nach Veränderung, Auslandserfahrung, gemischt mit einer Prise Abenteuerlust.

Wie weit haben sich eure Hoffnungen und Erwartungen hier erfüllt?

Birgit: Sehr, im Sinne davon, anspruchsvolle Projekte zu bearbeiten, Wertschätzung der vorher erlangten, mitgebrachten Arbeitserfahrung zu erlangen, und Austausch mit internationalen Planungsteams zu haben. **Rolf:** Ich war schon sehr gespannt,

die in dieser Form - mit allen Vor- und Nachteilen - sehr speziell in Dubai erfahrbar ist. Ich empfand die Dynamik, mit der viele Projekte angegangen werden, als sehr wohlthuend. Nach den Erfahrungen mit Projekten in Europa, die sich oft über viele Jahre erstreckten, zeitweise eingefroren oder radikal im Budget gekürzt wurden, ist die zukunftsorientierte, zielstrebige und teilweise visionäre Einstellung in den Emiraten und anderen Ländern der Region grundsätzlich sehr positiv und motivierend - trotz aller Schwierigkeiten, die das mit sich bringt.

Was für Schwierigkeiten sind das?

Rolf: Ein Aspekt ist das Thema ‚Klimaschutz‘: Viele Projekte privater Investoren sind vielleicht heute noch

nicht ausreichend auf die möglichen Folgen und Auswirkungen auf die Umwelt hin durchdacht. Auch wenn die Regierung 2008 zum Jahr des „Green building“ ernannt hat, von dem ab alle neuen Projekte bestimmten Auflagen an Energieeffizienz und Umweltschutz unterliegen, ignoriert eine Vielzahl der bereits geplanten und im Bau befindlichen Projekte die heutigen Herausforderungen, die sich weltweit an den Klimaschutz stellen. Erst langsam beginnen Bauträger, energiebewusster zu planen. Auch im Beleuchtungsbereich wird zunehmend Wert auf energiebewussten Umgang mit Lampen und Lichtsystemen gelegt, was sich auch in überarbeiteten amtlichen Richtlinien und Empfehlungen widerspiegelt. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich aus der Geschwindigkeit, mit der viele Projekte durchgeführt werden. Oft scheint die Zeit zu fehlen, alle notwendigen Koordinationen innerhalb des Projekts durchzuführen, was die Kontrolle der Planung und Ausführung auch für uns mitunter schwierig macht.

Gab es im Vorfeld keine Befürchtungen oder Gedanken über Risiken?

Birgit: Die Unsicherheiten waren vielfältig und meist persönlicher Natur: vom Klima angefangen bis hin zur Entfernung von Freunden und Familie. Da meine vorherige Arbeit sehr interessant und lehrreich war, habe ich beruflich am meisten eine Enttäuschung oder Fehleinschätzung befürchtet. Die Aufgaben hier sind aber sehr vielfältig, abwechslungsreich und intensiv, so dass ich die Entscheidung nicht bereuen kann.

Rolf: Ich muss gestehen, dass ich nicht sehr viel über das Leben und die Arbeit in den Emiraten wusste, als ich hier herkam. Nicht mehr, als wir heute in den Medien mitbekommen, die entweder sehr kritisch mit der Entwicklung hier im Raum umgehen oder es eher als touristisches Traumziel darstellen. Ich sehe das heute auch eher als Vorteil, denn ich konnte mich relativ unbelastet auf die neue Lebens- und Arbeitssituation einlassen.

Wer diesen Schritt in die neue Welt machen will, sollte sich also befreien von (Vor-) Urteilen.

Rolf: Vorurteile gibt es sicher in vielerlei Hinsicht für Dubai und die gesamte Region, die natürlich vor allem Reichtum ausstrahlt. Für viele, die sich für ein Leben hier entscheiden, spielt der eingangs erwähnte finanzielle Aspekt natürlich eine Rolle. Aber Gehälter in vielen Arbeitsbereichen liegen letztendlich nicht unbedingt wesentlich über westlichen Standards und Arbeitszeiten sind oft sogar länger. Auch eine Sechsstage-Woche ist keine Seltenheit. Ein anderes Vorurteil mag sein, dass gerade hier in Dubai viel „schöner Schein“ durch glitzernde Fassaden erzeugt wird. In der Nacht tut effektvolle Beleuchtung auch oft das Ihre dazu. Das stimmt sicher für viele Bereiche, die auf Tourismus abgestimmt sind und nicht alles hat die Substanz, die es ausstrahlt. Aber es gibt ebenso ernsthafte Bemühungen, das arabische Leben und die arabische Kultur in Kontext zu anderen Teilen der Welt zu stellen, sei es in der Architektur oder im künstlerischen Bereich. Und da muss man feststellen, dass „Reichtum“ immer ein Teil dieser Kultur war. Und für viele Einheimische scheint der Umgang mit dem Boom ihres Landes auch selbstverständlich zu sein.

War das Ungewohnte eher ein inhaltlicher oder ein menschlich-kultureller Hintergrund?

Rolf: Natürlich gibt es eine Menge Herausforderungen, wenn du in einem dir erstmal unbekanntem Land beruflich Fuß fassen willst: die Sprache/n, unterschiedliche Mentalitäten. In vielerlei Hinsicht muss man sich komplett neu orientieren - und dafür



bleibt am Anfang nur wenig Zeit, wenn du sofort beruflich verantwortlich eingebunden bist. Da ich alleine

in Dubai gestartet bin - meine Familie kam erst einige Wochen später nach - konnte ich mich allerdings auf die Arbeit konzentrieren und dabei langsam das persönliche Umfeld vorbereiten.

In Bezug auf unsere Arbeit fällt mir spontan das Thema ‚Leuchten-Ausschreibung‘ ein, unter dem alle Kolle-

ten Geschwindigkeit, so dass es oft Überzeugungsarbeit kostet, Bemusterungen und Beleuchtungsproben trotz Zeitdrucks durchgeführt zu bekommen und verständlich zu machen, dass dies den Realisierungsprozess nicht behindert, sondern fördert.



Sind die Bauherren denn ausreichend gelehrt und offen für die Argumente?

Rolf: Wir erleben immer wieder, dass gerade arabische Bauherren unseren Argumenten gegenüber eher aufgeschlossen sind. Natürlich spielt das investierte Geld eine Rolle,

gen, die (nicht nur) hier in diesem Raum Projekte machen, leiden. Der Umgang mit von Lichtdesignern in Projekten ausgeschrieben Leuchten und Maßstäben schon als ‚abenteuerlich‘ zu bezeichnen. Wenn wir bisher eine gewisse Transparenz und Ausschreibungssicherheit genießen konnten und mit Kunden zu tun hatten, die Wert auf unsere fachliche Beurteilung legten, dann sind selbst die, die mit den örtlichen Gegebenheiten mehr vertraut sind, mit täglichen Überraschungen konfrontiert. Es ist sicherlich auch ein Teil der Pionierarbeit, sowohl den Leuchtenmarkt transparenter zu machen, als auch die Kunden davon zu überzeugen, dass sich mindere Qualität bei der Auswahl von Leuchten gerade bei dem extremen Klima in der Region nicht auszahlt.

Birgit: Alltägliche Schwierigkeiten in Dubai sind der Autverkehr und die Wohnungssuche. Der Verkehr kann mit der Fertigstellung der Metro in 2009 nur besser werden! Die Wohnungspreise sind sehr hoch und es ist nicht einfach, etwas Passendes zu finden. Eine fachliche Schwierigkeit ist es immer wieder, für die Qualität einer Ausschreibung und gegen die Verlockung billiger Alternativprodukte zu kämpfen. Die Projekte laufen hier in einer rasan-

aber viele Kunden sind sich bewusst, dass mangelnde Qualität in den Produkten oder der Ausführung ihren ambitionierten Projekten langfristig schadet. Es ist zudem wichtig, dem Bauherrn frühzeitig eine Kostenschätzung für die geplante Beleuchtung zu übermitteln, damit er die finanzielle Realisierbarkeit des Konzeptes einschätzen kann. Das gibt ihm auch die Möglichkeit, die Angebote der Leuchtenlieferanten besser überprüfen zu können.

Durch die kurzen Planungsphasen ist es allerdings nicht immer leicht, alle Preisinformationen rechtzeitig zur Verfügung zu haben. Das gilt insbesondere für Sonderleuchten, die zuerst von den Herstellern selbst kalkuliert werden müssen und anschließend von den Lieferanten auf die Endpreise umgerechnet werden. Aber ich habe schon das Gefühl, dass sich langsam bei vielen Bauherren das Bewusstsein für diese Thematik ändert, vielleicht auch hervorgerufen durch schlechte Erfahrungen in vorangegangenen Projekten.

Es gibt viele ausländische Lichtdesigner, die im Nahen Osten arbeiten, aber nicht viele ansässige Büros. Warum ist das so?

Birgit: Ich denke, viele Büros versuchen erst einmal ein Projekt von ihrem bestehenden Standort aus zu bearbeiten und ziehen es vor, nach Dubai zu reisen, ohne gleich eine Zweigstelle zu eröffnen. Dubais zentrale Lage

ermöglicht das ja auch. Die Projekte sind in Dubai manchmal nicht einfach zu übersehen für jemanden, der von außen kommt. Man benötigt lokale Kenntnisse und Kontakte, um sich in Dubai niederlassen zu können. Außerdem gibt es oft andere an der Planung Beteiligte, die ebenfalls eine Zweigstelle in anderen Ländern haben. So schließen sich dann Lichtplaner zum Beispiel dem Architekten im jeweiligen Land an, agieren als Team und reisen nur zu Präsentationsterminen an.

Rolf: Dafür gibt es sicher mehrere Gründe: Erst einmal ist es relativ kostspielig, ein Büro mit Angestellten in Dubai zu betreiben. Die Mieten für Büro- und Wohnräume sind enorm hoch und steigen ständig, so dass sich selbst große internationale Firmen überlegen, in welchem Umfang sie ihre Präsenz in Dubai erhalten wollen und können. Da relativiert sich auch der Vorteil, den viele in Dubai als internationales Drehkreuz sehen, von dem aus fast alle Zentren

der Welt im Direktflug erreichbar sind. Ein weiterer Grund liegt sicher darin, dass es immer einfacher ist, von einem bekannten Ort und Umfeld aus zu agieren. Durch die guten Kommunikations- und Reisemöglichkeiten ist es heute relativ gleich, an welchem Standort sich ein Planungsbüro befindet, wenn es Projekte in vielen unterschiedlichen Ländern betreut.

Seit einigen Jahren gibt es diesen beispiellosen Boom in der Region und vieles scheint sich hier zu konzentrieren. Aber es ist auch kritisch für Büros, sich zu abhängig von einem Ort zu machen, auch wenn es sehr verlockend erscheint. Selbst wenn wir heute die Mehrzahl unserer Projekte hier im Raum haben, knüpfen wir schon seit einiger Zeit Kontakte zu Projekten und Projektentwicklern in anderen Ländern, um die Arbeit des Büros auf eine breitere Basis zu stellen. Dabei kommt uns zugute, dass wir inzwischen ein internationales Team von Lichtdesignern mit unter-

schiedlichen beruflichen Backgrounds und Erfahrungen sind.

Ist es von Vorteil, ein Büro vor Ort zu haben?

Rolf: Ich genieße es hier, nahe an den Kunden und den Projekten zu sein und mehr und mehr die unterschiedlichen Mentalitäten zu verstehen. Wenn man im arabischen Raum arbeitet, spielt Zeit eine andere Rolle. Viele Aufträge kommen erst, nachdem man über Jahre Geschäftskontakte gepflegt und Vertrauen aufgebaut hat. Auf der anderen Seite werden Projektplanungen oft mit kaum zu realisierenden Zeitvorstellungen verknüpft. Kunden und Planungspartner schätzen es natürlich auch, uns in der Nähe zu haben. Terminplanungen für Besprechungen lassen sich leichter - auch kurzfristig - einrichten oder umlegen. Wir selbst können flexibler auf sich ändernde Situationen reagieren.

Birgit: Wir haben den Vorteil, unsere Projekte hier vor Ort zu überwachen

und bei Fragen des Bauherrn oder der Unternehmer kurzfristig reagieren zu können. Die Leuchtenvertriebsstruktur ist in Dubai anders organisiert als in Europa. Es ist hilfreich, die lokalen Leuchtenvertriebe zu kennen und dadurch zum Beispiel Bemusterungen organisieren zu können. Wer hier lebt, kennt die Klimaextreme und kann bei Produktauswahl und Ausschreibung darauf eingehen.

Gibt es einen Unterschied zu der westlichen Arbeitsweise oder konntet ihr euer Wissen und eure Arbeitsweise 1:1 übertragen?

Rolf: Man muss sich hier auf andere Zeitvorstellungen einrichten. Selbst, wenn viele Architekten und Projektsteuerer vornehmlich aus Europa, Amerika oder Asien kommen und internationale Planungserfahrungen mitbringen, lassen sich große Projekte mit Millionen Dollar-Investitionen oft nicht in der Geschwindigkeit realisieren, die sich die Bauträger wünschen.

Unten: Projekte wie das Gebäude „Cooling Plant 2“ in Dubai, sind Gebäude, die in ihrer fremdländischen Architektur Lichtplaner aus anderen Kontinenten reizen. Jedoch wirkt diese Art von Kulissenarchitektur auch die westliche Welt befremdlich. Hinter der Fassade, die anmutet wie ein Hotel oder ein Gebäude mit unterschiedlich differenzierter Nutzung, verbirgt sich die Kühlanlage für das gesamte Areal „Burj Dubai“, das grösste Immobilien-Entwicklungsgebietes in Dubai. Die Lichtplaner haben dieses Gebäude gemäß seiner äußeren Anmutung behandelt, indem sie den diversen Fassadenstrukturen folgen und sie auch differenziert beleuchten.



Rechts: Die Lichtlösungen der einzelnen Fassadenbereiche sind so mannigfaltig wie die Fassadenstruktur selbst. Vermeintliche Fenster und kleine Lichtlöcher werden hinterleuchtet, so als gäbe es Leben dahinter, strukturierte Fenster werden in ihrer Struktur mit Licht von unten betont, aufgesetzte Pilaster vertikal ins Licht gesetzt, Mauervorsprünge horizontal sanft hinterleuchtet, herausragende Turm- oder Eckelemente großflächig beleuchtet. In anderen, großen Wandbereichen werden Leuchten aufgesetzt und die Struktur der Wand wird absichtlich durch Licht gebrochen. Hier scheint vieles erlaubt, was sonst gerade in der Außenbeleuchtung verboten sein sollte und irgendwie kann man sich der zwiespältigen, faszinierenden Ausstrahlung des Gebäudes letztendlich nicht entziehen. Auch deren Anstrahlung zu nächtlicher Stunde nicht.



Planungen, die in Europa vielleicht über Jahre laufen, werden hier in wenigen Wochen durchgeführt. Das gilt natürlich auch für kurzfristige Änderungen im großen Stil, die mitten im Projekt durchgeführt werden, auch wenn die Planung eigentlich schon lange abgeschlossen und genehmigt ist. Das erfordert schon eine andere Arbeitsweise.

Birgit: Der größte Unterschied liegt meines Erachtens in der Vielfältigkeit der hier arbeitenden Nationalitäten. Dies bringt eine ebenso große Vielfältigkeit an Kenntnissen, Erfahrungen, Motivationen und natürlich Sprachen mit sich. Der Beruf Lichtdesigner ist in Europa besser bekannt, hier muss oft erst einmal den Planungsbeteiligten erklärt werden, was unsere Aufgabe im Projekt ist. Wir werden sehr oft missverständlicherweise für ein Vertriebsbüro gehalten, da man vorher nie mit einem unabhängigen Lichtplaner gearbeitet hat. Insgesamt ist weniger Allgemeinwissen zum Thema Lichtgestaltung vorhanden, so dass viel mehr grundsätzliche Fragen erörtert werden müssen.

Gibt es im Verhältnis zu Chefs, Bauherren, Kollegen, Mitbewerbern auch Unterschiede?

Birgit: Außer der oben genannten größeren Internationalität mit unter-

schiedlichen kulturellen Gewohnheiten sehe ich keinen Unterschied.

Rolf: Dubai ist im Arbeitsleben sehr westlich geprägt. Viele unserer Planungspartner kommen aus Europa, haben ähnliche Erfahrungen und arbeiten auf gleichem fachlichen Niveau. Da ist es relativ unkompliziert, sich zu verständigen. Für Frauen ist es allerdings beruflich schwieriger, bei arabischen Planungspartnern oder Kunden respektiert zu werden. Birgit kann da einiges aus eigener Erfahrung erzählen... Zum besseren Verständnis des Lebens hier: Dubai hat heute zirka 1,4 Millionen Einwohner, wovon zirka 250.000 - 300.000 Emiratis sind. Die Zahl der Einwanderer steigt jährlich angeblich um etwa 360.000. Das bringt natürlich viele Probleme für das Zusammenleben und auch für die Infrastruktur der Stadt. Bei so viel unterschiedlichen Temperamenten ist es erstaunlich, wie relativ friedlich und tolerant die Menschen miteinander umgehen. In unserem Delta-Team sind zurzeit sieben verschiedene Nationalitäten vertreten, die alle ihre unterschiedlichen persönlichen und fachlichen Erfahrungen einbringen. Ich empfinde das als enorme Bereicherung.

Plant man in einem derartigen Umfeld anders?

Rolf: Bei der ungeheuren Vielzahl von Bauprojekten treten eigentlich alle Stile auf, die man sich denken kann. Die Mehrzahl der Bauten orientiert sich zwar an moderner, westlicher Architektur, aber z.B. gerade im Hotelbereich finden sich auch starke arabische und asiatische Einflüsse. Die Lichtgestaltung orientiert sich natürlich immer an der Architektur oder Innenraumgestaltung. In Palästen beispielsweise werden neben reichverzierten Kronleuchtern auch Downlights für Akzentbeleuchtung eingesetzt oder Kaltkathodenröhren für die Indirektbeleuchtung von Decken. Vielleicht ist der Stilmix in einigen Projekten größer, als wir es in Europa gewohnt sind, aber grundsätzlich sehe ich keine großen Unterschiede in der prinzipiellen Lichtgestaltung.

Birgit: Gestalterische Besonderheiten sind nicht generell zu nennen, sondern sind projektbezogen zu sehen. Hier arbeite ich zum Beispiel gerade an einem Palastprojekt, das natürlich von der Gesamtgestaltung anders aussieht, als eine bundesdeutsche Landesvertretung in Berlin. Wir haben Projekte, wie Hotels oder Hotelresorts, die gestalterisch ein bestimmtes Thema vorgeben, das traditionell arabisch, polynesisch oder metropolitane sein kann. Es gibt aber auch futuristisch anmutende Gestal-

tungsformen, ganz abhängig vom Bauherrn und vom Architekten. Die Vielfalt ist hier der Standard und man muss versuchen, für jedes Projekt die beste Lösung zu suchen, so wie in Europa auch.

Gibt es eine Lichtkultur in diesem Erdteil, die man bei den verschiedenen Projekten berücksichtigen muss?

Birgit: Es gibt reichhaltige Bezüge und Zitate zu den umgebenden arabischen Ländern und zu islamischer Kunst, Architektur und Beleuchtung. Oft sieht man aufwändigen Lichtschmuck als Festbeleuchtung an Häusern, wie beispielsweise dem Brauthaus bei einer Hochzeit. Die Stadt wird bei besonderen Ereignissen aufwändig mit buntem Licht geschmückt. Zum Nationalfeiertag bekommen Gebäude wie die Emirates Towers eine farbige Fassadenbeleuchtung. Lasertechnik, eine spezifisch emiratische Lichtkultur mit historischem Hintergrund, gibt es nicht; dafür ist die Stadt zu schnell von einem Fischerdorf zu einer Metropole gewachsen. **Rolf:** Vielleicht muss man eher sagen: „Schattenkultur“. Wir leben hier in einem „zenitalen“ Licht, das heißt, das direkte Sonnenlicht fällt überwiegend vertikal ein und bildet harte Schatten, die aber nicht unbedingt tief in die

Räume eindringen, sofern keine größeren Öffnungen im Deckenbereich vorhanden sind. Außerdem leben wir in einer Kultur der Mashrabiyas, ursprünglich als Erker ausgebildete obere Stockwerke der Gebäude, die mit engmaschigen hölzernen oder metallischen Strukturen verkleidet waren, die als Fenster wirkten. Dies filterte nicht nur das Tageslicht, sondern bot auch Sicht nach außen, ohne dass man selbst von Außen gesehen werden konnte. Die heute als Mashrabiyas bezeichneten Fenster- oder Fassadenelemente sind ein wesentliches Stilmittel der arabischen Architektur. In vielen Beleuchtungsprojekten im Innen- und Außenbereich werden sie bewusst mit eingesetzt, meist weich hinterleuchtet, aber auch durch direktes, engstrahlendes Streiflicht von vorne, das die Strukturen bewusst hervorhebt. Ein anderes markantes Stilmittel der arabischen Architektur sind kleine Nischen in den Fassaden, in denen sich durch den intensiven senkrechten Sonneneinfall bei Tage starke Schatten bilden. Bei Nacht können durch kleine, verdeckt eingebaute Leuchten in den Nischen sehr reizvolle Akzente in der Fassade geschaffen werden.

Was hat das Klima für eine Wirkung auf eure Arbeit und Konzepte?

Rolf: Dubai ist durch seine extreme Wärme im Sommer und zeitweilige hohe Luftfeuchtigkeit eine Herausforderung für alle Planungen im Außenbereich. Zum einen haben wir ein besonderes Augenmerk auf die Qualität der eingesetzten Leuchten. Gerade wenn man hier vor Ort lebt, stellt man überall fest, wie Materialien unter den klimatischen Bedingungen leiden. Zum anderen gibt es Projekte, die erst hier in diesem Wüstenklima sehr reizvoll werden.

Birgit: Manche Produkte, wie bestimmte LED-Systeme, lassen sich hier wegen der Hitze nicht unbedenklich einsetzen. Das sehr intensive Tageslicht muss bedacht werden, um den Kontrast von innen und außen nicht zu extrem wirken zu lassen. Das gilt auch für Räume mit großen Glasfassaden, die es hier, trotz des Extremklimas, sehr oft gibt. Das Thema Tageslichtnutzung spielt leider immer noch eine untergeordnete Rolle, aber im Zuge der „Green

Building“- Initiative, die im Dezember 2007 in Dubai erlassen wurde, gibt es erste Projekte, die sich dem Thema „Ressourcenschonendes Bauen“ verpflichtet haben.

Ist das Tageslicht einflussreicher als in anderen Ländern, mal abgesehen von den klimatischen Auswirkungen?

Rolf: Ich habe einige Zeit in Südfrankreich gelebt, speziell in Marseille, wo es im Schnitt über 300 Sonnentage im Jahr gibt mit intensiv blauem, mediterranem Himmel. Dies prägt die Einstellung zum natürlichen Licht - auch für unsere Arbeit. In dieser Hinsicht ist Dubai nicht unbedingt einzigartig. Allerdings war ich anfangs überrascht, wie früh es abends hier dunkel wird. Selbst im Sommer beginnt der Sonnenuntergang bereits gegen 19.30 Uhr und die Zeit der Dämmerung ist extrem kurz. Das bewirkt, dass sich das abendliche Leben meist in der Dunkelheit beziehungsweise mit künstlicher Beleuchtung abspielt. Nicht unbedingt ein Nachteil für unsere Arbeit.

Und tatsächlich liegt ein Großteil unserer Planungen in der atmosphärischen Beleuchtung von Außenanlagen in oder um den Tower herum oder innerhalb von Hotelanlagen, die mehr oder weniger allen zur Verfügung stehen.

Birgit: Traditionell spielte das Tageslicht in der islamischen Architektur eine große Rolle und hoffentlich wird das zukünftig wieder der Fall sein. Es gibt Vorzeigeprojekte, wie die energie-autarke Stadt Masdar (Sir Norman Foster) oder der Entwurf für den Louvre (Jean Nouvel), die zeigen, wie Tageslicht genutzt werden kann und arabische Tradition mit moderner Architektur auf wunderbare Weise verbunden werden kann.

LED-Technologie ist der Renner überall. Warum ist diese Technologie im Nahen Osten problematisch?

Birgit: Die extreme Hitze, die im Sommer nachts noch über 40 °C sein kann, führt zu Ausfällen in der Elektronik, wenn kein Kühlkörper vorhanden ist. Sogar tagsüber im ungenutzten Zustand können LEDs Schaden nehmen, wenn beispielsweise das eingebaute Modul in

einem Fassadendetail extreme Temperaturen annimmt.

Rolf: Wir haben häufig Anfragen von Firmenvertretern, die uns ihre neuesten Entwicklungen vor allem im LED-Leuchtenbereich vorstellen wollen. Die Frage, die wir fast immer zuerst stellen: „Wie geht ihr bei dem extremen Klima in der Region mit LED-Leuchten für den Außenraum um? Welche technischen Lösungen bietet ihr für LEDs an und habt ihr bereits Erfahrungen mit Projekten hier im Raum mit den Leuchten gesammelt?“ Natürlich gibt es technische Lösungen für den Einsatz von LED-Leuchten hier im Außenbereich, aber wir versuchen, sehr umsichtig damit umzugehen. Auch wenn Kunden oft schwer verstehen, warum LEDs überall auf der Welt in großartigen Projekten eingesetzt werden und als Revolution in der Beleuchtungstechnik gefeiert werden, müssen wir ihnen klar machen, welchen Risiken eine - möglicherweise millionenteure - LED-Installation bei sommerlichen Temperaturen in einer Towerfassade ausgesetzt ist. Wir erwarten von den Leuchtenfirmen, dass sie unsere Vorschläge aufnehmen und keine leichtfertigen Garantieerklärungen an Kunden oder ihre lokalen Zulieferer abgeben und den hiesigen Standort als Versuchslabor für ihre Produkte ansehen.

Dubai ist aus der Wüste entstanden und ist für die meisten ein Traumurlaubsort. Sind die Projekte hier Traumprojekte?

Rolf: Es gibt Projekte, die zurzeit kaum oder überhaupt nicht an anderen Orten entstehen könnten, weil unvorstellbare finanzielle Mittel zur Verfügung stehen und die Region sich mit einzigartigen Projekten als Touristenmagnet etablieren will. So schwierig es inzwischen manchmal hier vor Ort ist, die täglich neuen und immer gigantischeren Projekte mit all ihren Infrastrukturproblemen im Alltag mitzuerleben, gibt es doch auch Projekte, die vielleicht allein deshalb faszinieren, weil man gemeinsam versucht, Ideen in einer neuen Dimension zu realisieren. Dazu wird vieles aus dem „Nichts“ gebaut; wo es vorher nur Wüste oder das Meer gab, entstehen ganze Stadtteile. Es ist eine große und vielleicht einzigartige Chance, den Beleuchtungs-Masterplan für ein Projekt wie

Dubai Maritime City zu entwickeln, aber auch eine große Verantwortung. Du weißt nicht, was die späteren Projektentwickler bei der Bebauung mit dem gestalterischen Freiraum, den du vorgibst, machen.

Nachdem wir am Anfang überwiegend Beleuchtungsprojekte für die Anstrahlung von Towers hatten, wurde unsere Planungsarbeit in den letzten zwei Jahren immer vielschichtiger. Wir haben gerade die Planung für zwei Paläste des Scheichs und Herrschers von Dubai abgeschlossen. Ein administratives Gebäude und ein privater Komplex, der separat auf einer vorgelagerten Insel im Meer liegt. Außerdem planen wir unter anderem die Beleuchtung für ein exklusives Hotelressort in der Wüste des Emirats Abu Dhabi. Die einzigartige Lage stellt eine besondere Herausforderung an die Planung dar, da wir die Beleuchtungsniveaus in den Außenbereichen so niedrig wie möglich halten wollen, um die nächtliche Umgebung zu schützen. Wir überlegen, inwieweit Leuchten mit Sonnenenergie gespeist werden können, was den Energieverbrauch senkt und unnötige Kabelverlegungen in der Wüste vermeidet. Leider ist das Angebot an hochwertigen Photovoltaik betriebenen Leuchten noch recht gering und die meisten basieren auf LED-Technologie, die hier ihre bekannten Limitierungen im Außenbereich hat. Eines unserer besonderen Projekte ist derzeit ein Doppeltower, der an einem zukünftigen zentralen Platz in einer großen Projektentwicklung in der Wüste Dubais entstehen wird. Hier planen wir sowohl die Außenbeleuchtung - Fassadenbeleuchtung mit in der Innenfassade integrierten LEDs - sowie Landschaftsbeleuchtung als auch weite Teile der Innenbeleuchtung. Ein weiterer Landmark-Tower für Dubai wie das Burj Al Arab Hotel oder der Burj Dubai, dem zurzeit entstehenden höchsten Tower der Welt.

In der Realisierungsphase sind zurzeit unter anderem Motor City des amerikanischen Architekturbüros Burt Hill, ein Komplex aus Automall, Office und Hotel Tower sowie Zuschauertribünen direkt am Autodrom von Dubai. Dann die Fassadenbeleuchtung der Harvard Medical School und den Binary Tower.

Birgit: So wie die Vorstellungen über Traumziele unterschiedlich sind, so variieren die Meinungen über Traum-



projekte! Es gibt ungewöhnlich große Projekte, die einen Vergleich suchen, ebenso gibt es gestalterisch sehr anspruchsvolle Projekte. Delta hat glücklicherweise Zugang zu beiden und in Kombination mit engagierten Bauherren und einem Team aus motivierten Planungspartnern kann man dann schon von einem Traumprojekt sprechen.

Wie langfristig plant ihr euren Aufenthalt? Würdet ihr euch als Einwanderer beschreiben oder als Gastarbeiter auf Zeit in einem Land mit Ferienambiente?

Rolf: Es ist schwer, zu sehen, wie sich Dubai und die Auftragslage in den kommenden Jahren entwickeln. Wenn man sieht, wie fast jede Woche neue, riesige Projekte hier in Dubai

lanziert werden, dann fragt man sich ernsthaft, wie die Stadt in zehn Jahren aussehen wird.

Aber das muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass Lebensqualität verloren geht. Im Gegenteil: Es wird ebenso sehr in Parks und Grünanlagen investiert, die allen Einwohnern zugute kommen. Auch kulturell engagiert sich die Stadt zusehends, attraktiver zu werden. Es gibt ernsthafte Bemühungen, hochwertige moderne Museen, Galerien, Theater und Konzertgebäude anzusiedeln. Eine umfangreiche Kulturmeile ist als zukunftsweisendes Stadtprojekt entlang des Creeks geplant. Zurzeit sehe ich positiv in die Zukunft und kann mir durchaus vorstellen, meinen Lebensmittelpunkt hier zu behalten. Aber ob meine Familie das genauso sieht, muss man abwarten.

Links: Grundsätzlich lässt sich diskutieren, ob man die Funktion einer Industrieanlage negieren sollte und durch Lichtdesign eine andere Funktion vortäuscht und entsprechende Erwartungen nicht erfüllt. Die gestaltende Grundregel Form (Design) Follows Function wird hierdurch völlig ausser Acht gelassen. Doch ohnehin scheint bei der Betrachtung der Bautätigkeit in Dubai die Frage nach dem erlaubten nicht gestellt zu werden und die Baukultur zu negieren. Insofern beziehen sich die Lichtdesigner nicht auf die Funktion, sondern auf die Vorgaben der Architektur, die den traditionellen Richtlinien folgen.

Birgit: Eine andere beruflich interessante Perspektive könnte mich reizen. Vermisstest du ich meine Familie, meine Freunde, Wald und Wiesenlandschaften, lange Sommerabende im Biergarten, unbedenklich Fahrrad fahren zu können, europäische Städte.

Rolf: Wir haben uns bewusst für ein Leben hier entschieden, vielleicht entgegen vielen anderen, die hier nur für eine befristete Zeit für ihre Firmen arbeiten und dann wieder in ihr Land zurückgehen. Ich habe seltsamerweise nie das Gefühl gehabt, Wesentliches zu vermissen, sondern eher neue Lebenserfahrungen zu gewinnen. Ich habe immer meine persönlichen und beruflichen Verbindungen nach Europa behalten und bin über die Kommunikationsmöglichkeiten eigentlich immer auf dem Laufenden.

Außerdem ist es für mich eine Herausforderung, das Büro mit aufzubauen. In den vergangenen drei Jahren hat sich Delta enorm schnell entwickelt und es ist spannend, als verantwortlicher Planer dabei mitwirken zu können.

Vielleicht könnte mich später einmal ein besonderes Projekt reizen, in Deutschland oder irgendwo anders in der Welt. Etwas besonders aufzubauen, das mit unserem Metier zu tun hat, das ich nach wie vor sehr faszinierend finde. Aber ich denke, dass ich auf die eine oder andere Weise immer mit Dubai und der Region verbunden bleiben werde.

Vielen Dank für das Gespräch.